

EINFÜHRUNG: MULTIMODALES ERZÄHLEN MIT SCHRIFT, BILD UND TON IM DEUTSCHUNTERRICHT

Andre Kagelmann
Universität zu Köln | andre.kagelmann@uni-koeln.de

Anne Krichel
Universität zu Köln | anne.krichel@uni-koeln.de

Matthias Knopp
Universität zu Köln | matthias.knopp@uni-koeln.de

Arno Meteling
Universität zu Köln | ametelin@uni-koeln.de

Frank Münschke
Universität zu Köln | fmuensch@uni-koeln.de

The medium is the message.
The medium is the massage.

Marshall McLuhan

Die Wahrheit in Friedrich Nietzsches berühmtem Satz, „SIE HABEN RECHT – UNSER SCHREIBZEUG ARBEITET MIT AN UNSEREN GEDANKEN“ (Nietzsche 2002: 18), den er 1882 mit einer Schreibmaschine verfasst hat, gilt heute mehr denn je. Nicht nur die Bedingungen eines einzelnen Mediums beeinflussen sowohl die Produktion als auch die Rezeption des Erzählens, sondern in der Digitalität zeigt sich vor allem das Zusammenspiel verschiedener zeichengenerierender Modi – in Schrift, Bild und Ton. Die neuen medialen und modalen Verhältnisse führen allerdings nicht nur zu neuen Formen eines universal zu verstehenden Erzählens (vgl. Koschorke 2017), sondern machen auch auf die multimodalen Potenzen alter Medien aufmerksam. Der Sinn muss immer über die simultane Affizierung mehrerer Sinne verstanden werden (vgl. Hörisch 2001), und an die Seite von inter- und transmedialen Perspektiven rückt die Multimodalität. Marshall McLuhan hat Medien deshalb schon früh nicht ausschließlich als Extension menschlicher Organe verstanden, sondern auch in ihrer durchgreifenden Formatierung des menschlichen Sensoriums (vgl. McLuhan / Fiore 1984; McLuhan 1994).

Sichtbar wird dies ganz aktuell als Nebeneffekt der aus der Corona-Pandemie resultierenden gesellschaftlichen und kulturellen Veränderungen. Die auffällige Dynamisierung digitaler Arbeitstechniken in allen Lebens- und Arbeitsbereichen stellt auch schulische Lehr-Lern-Prozesse vor neue Herausforderungen. Darüber hinaus diversifizieren sich durch die Digitalisierung die Produktions- und Rezeptionsbedingungen von Literatur (im weitesten Sinne) (vgl. Lauer 2020). Sich mit Medialität und Modalität gleichermaßen auseinanderzusetzen, ist daher eine dringliche Aufgabe der Deutschdidaktik, die nicht allein aus der berechtigten Forderung nach Zeitgenossenschaft, also nach einem kritischen und reflektierten Einbezug neuer Medien und Technologien in den Unterricht resultiert, sondern vor allem und zuallererst aus dem Anspruch aller Schüler*innen auf soziokulturelle Teilhabe.

Im Rahmen dieser Überlegungen nimmt die vorliegende MiDU-Ausgabe die Multimodalität von Texten im Spannungsfeld von Schrift, Bild und Ton in den Blick und schließt dabei an *Multimodales Erzählen im Deutschunterricht I: Digitale Medien* an. Die Ausgabe präsentiert acht weitere Beiträge der 34. Tagung der AG Medien im Symposium Deutschdidaktik e.V., die vom 26. bis 27. September 2019 an der Universität zu Köln stattfand. Die Tagung beleuchtete das Feld der multimodal literacy aus deutschdidaktischer Perspektive: Dabei stellte sich im Hinblick auf multimodales Erzählen erstens die Frage, welchen Einfluss die Zeichenmodalität auf die erzählte Geschichte in Texten verschiedener medialer Form besitzt. Zweitens richtete sich der Blick auf die Rezeption und Produktion multimodaler narrativer Texte, insbesondere bei der Nutzung digitaler Lese-, Schreib-, Gestaltungs- und Kommunikationsmedien. Drittens versuchten Beiträger*innen der Tagung aus didaktischer Sicht zu klären, wie multimodale Kompetenzen von der Primar- bis zur Oberstufe im Deutschunterricht

gefördert werden können und welche Rolle hierbei Bild-Schrift-Medien (z.B. Bilderbuch, Comic, multimodaler Roman), Bild-Ton-Medien (z.B. Spielfilm, Theaterinszenierung) und Bild-Ton-Schrift-Medien (z.B. Computerspiel, Erklärfilm, Digital Storytelling) im Unterricht spielen können.

Ulrich Schmitz vertieft in seinem Eröffnungsbeitrag „Teddy Reloaded. Multimodales Erzählen im Deutschunterricht“ theoretische Überlegungen zur technisierten Modalität im Wechselspiel von gegen- und miteinander wirkenden linear-sukzessiven sowie synthetisch-holistischen ‚Erzählkräften‘. Er fokussiert die durch digitale hypermediale Verfahren erzeugten neuartigen Formen von fragmentierter Erzählung und Erzählgemeinschaften und erörtert deren Reflexion und Partizipation im Deutschunterricht.

In seinem Beitrag „Multimodale Perspektiven der medienorientierten Literaturinterpretation“ liefert **Heinz Hiebler** grundlegende Argumente für eine medienorientierte Lektüre, die in der Auseinandersetzung mit ästhetischen Phänomenen stets auch die medienästhetische Botschaft und damit die Multimodalität von Literatur in den Blick nimmt. Diskutiert werden dazu unter anderem die Beziehungen zwischen Bild, Schrift und Sound sowie mediale Beispiele.

Matthis Kepsers Beitrag „Sound in Silence. Tonalität in Comics und Graphic Novels“ leistet zunächst einen systematischen Überblick über die ästhetischen Verfahren, mit denen grafische Literatur gesprochene Sprache, Geräusche sowie Musik darstellt und diskutiert seine Erkenntnisse dann im Kontext aktueller Multimodalitätstheorien. In einem dritten Schritt werden die Potentiale dieser Texte und ihrer Applikationen für die Sprach-, Literatur- und Mediendidaktik aufgezeigt.

Dieter Merlins Beitrag „Filme hören“ diskutiert am Beispiel ausgewählter Szenen aus *Don't Come Knocking* (2005) und *The Lone Ranger* (2013, 1949) detailliert auditive Dimensionen der Filmrezeption. Merlin plädiert im Kontext einer übergreifenden Mediendidaktik für eine akribische, fachwissenschaftlich fundierte audio(-visuelle) Analyse von Filmen im Deutschunterricht und zeigt deren didaktische Potenziale exemplarisch auf.

Matthias Preis spürt in seinem Beitrag „Multimodale Lektüren. Konfigurationen der Sinne im Literaturunterricht“ den perzeptuellen Dimensionen im Lektüreprozess nach (z.B. Sehen, Hören, Riechen). Untersucht werden dazu die ästhetischen Strategien, mit denen Literatur multimodale Impulse setzt und diese zugleich thematisiert. Diskutiert werden dazu auch didaktische Optionen für eine literarisch fundierte Wahrnehmungsbildung.

Maren Conrad und **Magdalena Michalak** diskutieren in ihrem Beitrag „Innovatives Erzählen im Wechselspiel zwischen Buch und Bildschirm“ Chancen und Grenzen multimodaler narrativer textloser Bilderbücher für das sprachliche und mediale Lernen im inklusiven Grundschulunterricht. Erste Ergebnisse einer explorativen Studie legen verschiedene Zugangsweisen zu den Printbildern sowie den Effekt des Medienwechsels auf die Rezeption offen.

Der Beitrag von **Judith Leiß** über „Fallstricke und offene Fragen im Zusammenhang mit multimodalem Erzählen“ widmet sich ebenfalls dem Thema „Bilderbücher im inklusiven Literaturunterricht“. Kritisch diskutiert wird dieses Medium im Hinblick auf das Ziel einer inklusionsorientierten und gegenstandsangemessenen Unterrichtsplanung; zudem werden Gelingensbedingungen für den schulischen Einsatz von Bilderbuchnarrationen vorgestellt.

Carolin Führer zeigt in ihrem Beitrag „Grafisches Erzählen zwischen subjektiver Involviertheit und genauer Text- Bildwahrnehmung. Zur Rekonstruktion von Rezeptionsherausforderungen im Schreibunterricht der Sekundarstufen“ Potenziale grafischen Erzählens für literarästhetisches Lernen auf. Eine Analyse schriftlicher Anschlusskommunikationen illustriert, dass aus einer genauen Wahrnehmung eine Vielfalt der subjektiven Involvierungen resultieren kann.

Wir wünschen unseren Leser*innen eine erkenntnisreiche (*message*) und anregende (*massage*) Lektüre der Beiträge!

Köln, im Dezember 2020

Andre Kagelmann, Matthias Knopp, Anne Krichel, Arno Meteling & Frank Münschke

QUELLENVERZEICHNIS

- **Hörisch, Jochen (2001)**: *Der Sinn und die Sinne. Eine Geschichte der Medien*. Frankfurt a.M.: Eichborn.
- **Koschorke, Albrecht (2017)**: *Wahrheit und Erfindung. Grundzüge einer Allgemeinen Erzähltheorie*. Frankfurt a.M.: S. Fischer.
- **Lauer, Gerhard (2020)**: Selbst Erzählen auf Wattpad & Co. In: *Buch & Maus*, H. 3 (2020), 15-16.
- **McLuhan, Marshall (1994)**: *Die magischen Kanäle – Understanding Media*. Basel: Verlag der Kunst.
- **McLuhan, Marshall / Fiore, Quentin (1984)**: *Das Medium ist die Massage. Ein Inventar medialer Effekte*. Frankfurt a.M. u.a.: Ullstein.
- **Nietzsche, Friedrich (2002)**: *Schreibmaschinentexte. Vollständige Edition. Faksimiles und kritischer Kommentar*. Hg. von Stephan Günzel und Rüdiger Schmidt-Grepaly. Weimar: Bauhaus Universitätsverlag.